

Anfrage Muff Sara und Mit. über PFAS

eröffnet am 2. Dezember 2025

PFAS – sogenannte «Ewigkeitschemikalien» – sind langlebige, kaum abbaubare Substanzen, die sich in Böden, Gewässern, Tieren und letztlich auch im menschlichen Körper anreichern können. Sie gelten als gesundheitlich bedenklich, da sie mit Krebs, Hormonstörungen, geschwächter Immunabwehr usw. in Verbindung gebracht werden.

In mehreren Kantonen – zuletzt im Kanton Zug – wurden erhöhte PFAS-Werte in Fischen und Gewässern nachgewiesen. Auch im Kanton Luzern gibt es zahlreiche Seen, Flüsse und Grundwasservorkommen, die als Trinkwasserquellen und für die Fischerei wichtig sind. Angesichts der hohen Umweltpersistenz von PFAS und der komplexen Sanierungsmöglichkeiten ist es zentral, dass der Kanton Luzern frühzeitig über eine Übersicht, Strategien und Verantwortlichkeiten verfügt, um Risiken zu erkennen, zu minimieren und die Bevölkerung zu schützen.

Fragen:

1. Welche Kenntnisse hat der Kanton Luzern über das Vorkommen von PFAS in Gewässern, Böden, Kläranlagen, Sedimenten und Biota (z. B. Fische, Landwirtschaftsprodukte)?
2. Werden im Kanton Luzern regelmässig PFAS-Messungen durchgeführt (z. B. im Trinkwasser, in Seen, Flüssen oder im Grundwasser)? Falls ja, seit wann, in welchem Umfang und mit welchen Ergebnissen?
3. Welche kantonalen Stellen (z. B. Umwelt, Landwirtschaft, Gesundheit, Lebensmittelkontrolle) sind für die Überwachung und Bewertung von PFAS verantwortlich?
4. Liegt eine Einschätzung vor, welche Gewässer oder Regionen im Kanton Luzern potenziell besonders gefährdet oder kontaminiert sind (z. B. durch frühere Klärschlammausbringung oder industrielle Einträge)?
5. Werden im Kanton Luzern Fische oder andere tierische Produkte regelmässig auf PFAS geprüft? Falls nein, ist ein solches Monitoring geplant?
6. Wie stellt der Kanton sicher, dass Trinkwasserfassungen unter den Grenzwerten für PFAS bleiben? Gibt es entsprechende Prüfprogramme oder Notfallpläne?
7. Welche Massnahmen plant oder ergreift der Kanton, um bestehende PFAS-Belastungen zu sanieren und neue Einträge in die Umwelt zu minimieren?
8. Besteht eine Zusammenarbeit mit Nachbarkantonen (z. B. Zug, Aargau, Nidwalden) oder dem Bund, um einheitliche Standards und die Koordination beim Umgang mit PFAS sicherzustellen?
9. Wie wird sichergestellt, dass landwirtschaftliche Betriebe – insbesondere solche mit Flächen, auf denen früher Klärschlamm ausgebracht wurde – über mögliche Risiken informiert und bei Bedarf unterstützt werden?
10. Wie werden die Gemeinden, die Wasserversorgungen, die Landwirtschaft, Fischerinnen und Fischer sowie die Bevölkerung über allfällige PFAS-Belastungen informiert?

11. Welche konkreten Prozesse, Notfallpläne oder Entscheidungsgrundlagen bestehen im Kanton Luzern, falls in Seen, Flüssen, Trinkwasserfassungen oder Fischen PFAS-Werte über den gesetzlichen Grenzwerten gemessen werden? Welche Schritte würden in einem solchen Fall sofort ausgelöst (z. B. Sperrungen, zusätzliche Messungen, Informationspflichten, Unterstützung betroffener Betriebe)?
12. Welche Massnahmen können ergriffen werden, um zu verhindern, dass die Chemikalien gar nicht erst in Umlauf geraten? Gibt es Möglichkeiten, dem entgegenzuwirken?

Muff Sara

Horat Marc, Kurmann Michael, Howald Simon, Meier Anja, Schuler Josef, Fleischlin Priska, Elmiger Elin, Sager Urban, Brunner Simone, Budmiger Marcel, Ledergerber Michael, Engler Pia, Fässler Peter, Galbraith Sofia, Rey Caroline, Bühler-Häfliger Sarah, Irniger Barbara, Bolliger Roman, Waldvogel Gian, Zbinden Samuel, Koch Hannes, Heselhaus Sabine